

Chancen stiften

Freiburgs größte und älteste Stiftung stellt sich vor



Sie ist eine der ältesten karitativen Einrichtungen in Deutschland und die größte kommunale Stiftung in Freiburg mit einem Haushaltsvolumen von knapp 20 Millionen Euro: Die Heiliggeistspitalstiftung Freiburg feiert dieser Tage ihre erste urkundliche Erwähnung vor 750 Jahren. In ihrer Geschichte ist die

Stiftung, die sich seit jeher alten und bedürftigen Menschen widmet, stets vor neue Herausforderungen gestellt worden. Ihr Zweck ist seit nunmehr 750 Jahren der gleiche: Menschen ein würdevolles Leben im Alter zu ermöglichen. Freiburg hat sechs kommunale Stiftungen unter dem Dach der Stiftungsverwaltung Freiburg. Auf den folgenden Amtsblatt-Sonderseiten informieren wir Sie über die vielfältigen Aufgaben und die Geschichte der Heiliggeistspitalstiftung.



Betreutes Wohnen



Stationäre Altenhilfe



Geschichte

INTERVIEW

„Ohne Hilfe der Bürgerschaft geht nichts“

Stiftungsdirektor Lothar Böhler im Gespräch

Herr Böhler, die Heiliggeistspitalstiftung als älteste kommunale Stiftung hat einen kirchlich klingenden Namen.

Ja, das wird auch heute noch oft missdeutet. Aber trotz der christlichen Terminologie war die Heiliggeistspitalstiftung von Beginn an eine weltliche Stiftung – angestoßen und getragen von der Freiburger Bürgerschaft. Und das ist auch bis heute so geblieben. Ohne die Freiburger geht nichts. Vor 750 Jahren war aber auch das Sonderrecht, einen eigenen Priester zu beschäftigen, der die Beichte entgegennehmen und das Abendmahl feiern durfte, sehr wichtig. Schließlich wollten die frühen Stifter nicht nur fürs Alter, sondern auch fürs Seelenheil vorsorgen.

Und warum stiften Menschen heute?

Das hat sehr unterschiedliche Gründe. Allen gemein ist ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung. Ihr Vermögen soll der Gesellschaft und manchmal auch der Erinnerungspflege an die Stifterin oder den Stifter dienen.



Lothar Böhler

Wenn ich an die Menschen denke, die in den vergangenen Jahren mit Vermächtnissen und Zustiftungen dafür gesorgt haben, die Heiliggeistspitalstiftung zu stärken, dann spielen soziale Beweggründe genauso eine Rolle wie eine große Dankbarkeit für die eigene Pflege, die sie in einer unserer Einrichtungen erfahren haben, oder auch der Wunsch, mit dem eigenen Vermögen langfristig und über das eigene Leben hinaus etwas zu bewirken. Übrigens stiften Menschen nicht nur ihr Vermögen, sondern viele auch ihre Zeit. Die Menschen in Freiburg profitieren davon, dass mehr als 100 Ehrenamtliche unsere Arbeit unterstützen – vor allem in der Altenhilfe. Dafür zolle ich allen große Anerkennung.

Was erwarten Stifterinnen und Stifter von Ihnen?

Die Entscheidung für eine Stiftung oder Zustiftung ist im höchsten Maße individuell, genauso wie die Entscheidung für einen bestimmten Stiftungszweck: Altenhilfe, Jugendhilfe, Bildung. Wir nehmen uns gerne Zeit, um potenzielle Stifterinnen und Stifter zu unterstützen. Eine große Rolle spielt das gegenseitige Vertrauen. Der treuhänderische Umgang mit dem Stiftungsvermögen ist schließlich die Voraussetzung dafür, dass auch wirklich der Stiftungszweck verfolgt und langfristig umgesetzt wird. Hier



Ehrenamtliche machen es möglich: Konzert im Pflegeheim

ist die lange Tradition der kommunalen Stiftungen in Freiburg eine große Hilfe. Allein die Geschichte zeigt, dass für uns immer der Stiftungsauftrag im Vordergrund steht.

Woraus erwirtschaftet denn die Heiliggeistspitalstiftung ihre Erträge?

Nun, vor allem aus Grundeigentum und Geldanlagen. Alle Frei-

burger, die für ein Wohngebäude oder einen Gewerbebetrieb auf Stiftungsboden Erbbauzinsen zahlen, beteiligen sich damit an der Gestaltung sozialer Leistungen, gerade für bedürftige Menschen in Freiburg. Auch hier wird wieder deutlich: Wir leben stets vom bürgerschaftlichen Miteinander. Die kommunalen Stiftungen sind so – übrigens seit Jahrhunderten – ein Spiegel unseres Gemeinwesens.

GRUSSWORT

Liebe Bürgerinnen und Bürger

Das 750-jährige Bestehen der Heiliggeistspitalstiftung bildet in der Stadtgeschichte einen roten Faden bemerkenswerter Kontinuität. Denn die Zielsetzung aus der Gründungsurkunde von 1255 „Salus pauperum suprema lex“ –

„Das Wohl der Armen ist oberstes Gesetz“ hat sich bis heute nicht verändert. Eine solche Tradition prägt das soziale und bürgerschaftliche Klima. Sie war und ist eine Verpflichtung, den Willen der Stifter zu respektieren und im wahrsten Sinne des Wortes das Beste aus dem Vermächtnis zu machen.

Deshalb ist die Idee der Stiftungen auch nach 750 Jahren noch aktuell und zeitgemäß. Denn sie bilden den finanziellen Grundstock für Projekte und Initiativen, die ansonsten in einer Zeit knapper Spielräume nicht mehr leistbar wären.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister und
Stiftungsratsvorsitzender



Dieter Salomon

DAMALS & HEUTE

Rück-Blicke

Kleine Pfründe

Sich als Pfründner ins Heiliggeistspital einzukaufen, war kostspielig. Dabei gab es Siechenpfründner, Armenpfründner, Mittelpfründner und zwei Klassen von Herrenpfründnern. Siechen- und Armenpfründner erhielten meist nur die Speisereste der Herrenpfründner. Aber selbst eine Armenpfründe mit Unterbringung in einer gemeinschaftlichen Siechenkammer kostete im Jahr 1445 50 Gulden. Zum Vergleich: 1482 war ein Haus in der Eigelgasse 11 Gulden wert, in der Webergasse 48 Gulden.



Stiftungssiegel

Heiliggeist für Horben

Wer das Portal und mehrere Altäre des ersten Heiliggeistspitals, das sich bis ins 18. Jahrhundert direkt am Münsterplatz befand, bewundern will, sollte am Schauinsland wandern gehen: nach Horben. Die Horbener Kirche entstand genau in der Zeit, als die Heiliggeistspitalstiftung ins Klarissenkloster in der Gauchstraße umzog und alles zu Geld machte, was am Münsterplatz zurückblieb. So begrüßt das in Stein gehauene Taubensymbol des Heiligen Geistes noch heute die Besucher der Kirche am Fuß des Schauinslandgipfels.



Johanniskelch

Ein allerletzter Schluck

Mit dem Umzug aus dem Heiliggeistspital 1803 endete auch eine alte mittelalterliche Tradition. Auf den Stufen des Heiliggeistspitals hatten im Mittelalter zum Tode Verurteilte ihren letzten Schluck aus dem Johanniskelch genommen, bevor sie zur Exekution geführt wurden. Der im Jahr 1300 geschaffene Messingkelch diente aber auch der Abwehr von bösem Zauber, dem Segen der Felder und sollte Hochzeitspaaren Glück, Gesundheit und Fruchtbarkeit bescheren. Für die Kelter des Johannisweins hatte die Stiftung einen besonderen Rebgarten zur Verfügung. Der Kelch ist heute in der Dauerausstellung des Augustiner-museums zu sehen.

GESCHICHTE

Dem Wohl der Bürger – dem Wohl der Armen

750 Jahre Heiliggeistspitalstiftung sind ein Spiegel der Stadtgeschichte

Als die Heiliggeistspitalstiftung vor mehr als 750 Jahren entstand, war Fürsorge ein völlig neues Thema. Freiburg hatte 1120 das Marktrecht erhalten. 1200 hatte der Bau des Münsters begonnen. Aber in den mittelalterlichen Städten gab es kein Netz, um Arme, Kranke und Alte aufzufangen. Freiburger Bürgerinnen und Bürger gründeten deshalb das Heiliggeistspital, eine Mischung aus Krankenhaus und Herberge in direkter Nachbarschaft zum Münster an der Kaiser-Joseph-Straße.



Stiftungsurkunde von 1255

Wer im Spital lebte und etwas besaß, brachte sein Vermögen dort ein. Bei vielen glich das Erbe allerdings kaum die Kosten der Versorgung aus. Ein früher Hinweis darauf, warum die Stiftung über die Jahrhunderte stets auf Zustiftungen angewiesen war.

Im Jahr 1296 besaß das Spital bereits Häuser, Ländereien, Weinberge, Dörfer, Scheunen, Wiesen und Weiden, dazu eine Spalmühle, Badstuben und eine öffentliche Backstube. Doch die Zahl der Armen wuchs so schnell wie die Stadt, die bis ins 14. Jahrhundert mit Silberbergbau und -handel Reichtum erwarb.

Gut hundert Jahre nach dem Bau des Spitals wurde deshalb ein eigenes „Armen- und Siechenhaus“ in der Neuburg eingerichtet – bis das gesamte Viertel 1677 abgerissen wurde, als der französische Baumeister Vauban Freiburg zur Festung ausbauen ließ.

Ein Magistratsrat stiftete 1716 ein neues Armenhaus in der Gerberau. Es zählte nur 14 Betten, sollte aber historische Bedeutung erlangen. Grund war der Wunsch eines Freiburger Universitätsprofessors, die bis dahin rein theoretische Ausbildung von Ärzten mit praktischer Erfahrung zu ergänzen. Eine Resolution der Kaiserin Maria Theresia war nötig, um den Freiburger Stadtrat zur Einwilligung in diese revolutionäre Neuerung zu bewegen. 1773 wurde im Armenspital der erste klinische Unterricht abgehalten.

Das Stammhaus, das Heiliggeistspital, zog 1803 ins Klarissenkloster. Die „Bürgergesellschaft zum Gauch“ hatte das Gebäude gestiftet. An der Finanzierung des Umbaus beteiligten sich Menschen aller Bevölkerungsschichten mit Spenden. Das alte Spital wurde, soweit möglich, verkauft.

Im März 1800 erhielt Ferdinand Weiß den Auftrag, die Armenpflege in Freiburg von Grund auf neu zu organisieren (mehr dazu im Porträt unten). Im Heiliggeistspital lebten zu dieser Zeit noch immer drei Klassen von Pfründnern und dazu bürgerliche Arme. Das Armenspital war längst in den Universitätskliniken aufgegangen. Die Armenspitalstiftung wurde deshalb wieder mit der Heiliggeistspitalstiftung zusammengeführt.

Auf Anregung des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Winterer erwarb die Stiftung 1894 die Kartaus, um dort Arme und Pflegebedürftige unterzubringen. Das ehemalige Kloster dient noch heute als Pflegeheim, wurde aber 1970 grundlegend saniert. 1969 errichtete die Heiliggeistspitalstiftung daneben das Johannisheim. In der Neuburg nimmt seit 1957 das Heiliggeiststift die Tradition des Spitals wieder auf. Rund 200 Stifterinnen und Stifter haben allein zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert zur Altenhilfe



Wentzingers Skulptur „Sommer“ im Museum für Stadtgeschichte

und Armenpflege der Stiftung beigetragen. Eine Anlagepolitik, die auf Grundstückskäufe setzte, ret-

tete das Stiftungsvermögen auch durch die Unbillen von Inflation und Währungsreformen.

EIN UNGEWÖHNLICHES PAAR

Die Stifter Katharina Egg und Johann Christian Wentzinger

Der Ehrenstettener Müllersohn und die Freiburger Bürgermeistertochter: sie waren ein für das 18. Jahrhundert sehr ungewöhnliches Paar – nicht verheiratet, aber eng verbunden und geprägt von einem hohen Maß sozialer Verantwortung.

Katharina Egg und Johann Christian Wentzinger haben mit ihren Stiftungen in Freiburg Geschichte geschrieben, die die Jahrhunderte überdauert hat. Genauso wie die bildhauerische Kunst und Architektur von Johann Christian Wentzinger, die noch heute in Freiburg zu bewundern ist.

Johann Christian Wentzinger war längst ein höchst anerkannter Barockkünstler, als er um die Hand von Katharina Egg anhielt. Aber sie schlug seinen Heiratsantrag aus. Ihr lag vor allem das Wohl der Kranken im Armenspital in der Gerberau am Herzen.

Dafür, dass ein neues städtisches Krankenhaus gebaut und Arme von Universitätsprofessoren behandelt würden, stiftete sie 1767 ihr gesamtes Vermögen von 40000 Gulden. So sicherte Katharina Egg die wirtschaftliche Basis des Spitals und trug gleichzeitig entscheidend dazu bei, die Grund-



Katharina Egg



Johann Christian Wentzinger

lage für die späteren Unikliniken zu schaffen. Katharina Egg arbeitete darüber hinaus auch tatkräftig in der Krankenpflege mit. Schon mit 33 Jahren starb sie. Die Grabstätte von Katharina Egg befindet sich im Freiburger Münster. Auch Johann Wentzinger, der sich am Münsterplatz mit dem „Haus am Schönen Eck“ ein großräumiges Domizil errichtet hatte, in dem

heute das Museum für Stadtgeschichte untergebracht ist, stiftete sein Vermögen. Sechs Jahre nach Katharina Egg vermachte er seinen gesamten Besitz im Wert von 70000 Gulden dem Armenspital. Die Altenhilfe und die Unterstützung Bedürftiger der Heiliggeistspitalstiftung profitieren noch heute vom Nachlass der beiden – nach heutigen Werten ein zweistelliges Millionenvermögen.

DER FÜRSORGER

„Armenvater“ Ferdinand Weiß

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte der Freiburger „Armenvater“ Ferdinand Weiß entscheidende Akzente in der Geschichte der kommunalen Stiftungen in Freiburg. Als Stadtrat hatte er die Aufgabe, das Sozialwesen in Freiburg neu zu organisieren. Auf seine Initiative hin wurden Arme in der Stadt Freiburg nun nicht nur versorgt, sondern auch mit Bildungsangeboten unterstützt und gefördert. Erst 1872 verpflichtete die „Zwangsarmpflege“ die Städte zur Fürsorge. Weiß schuf ein gemeinsames Dach für die damals 86 kommunalen Einzelstiftungen Freiburgs: die „Allgemeine Stiftungsverwaltung“. Damit legte Weiß den Grundstock für eine Eigenständigkeit der Stiftungen, die in Deutschland noch heute vorbildlich ist.

Zwar ist die Stiftungsverwaltung Freiburg über den Stiftungsrat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eng mit der Stadt verbunden. Aber anders als in anderen Städten ist sie nicht Teil der Stadtverwaltung. Sollte es einmal zu Interessenkonflikten kommen, ist die Stiftungsverwaltung ausschließlich der langfristigen Sicherung der Stiftungszwecke verpflichtet.

EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE

Vielfalt unter einem Dach

Die Heiliggeistspitalstiftung bietet ein breit gefächertes Angebot

Würde und Selbständigkeit im Alter: das wünschen sich die Menschen für ihren Lebensabend. In Freiburg leben – die offiziellen Zahlen stammen aus 2001 – rund 4400 pflegebedürftige Menschen, mehr als jeder dritte von ihnen im Pflegeheim. Die Heiliggeistspitalstiftung hat das Ziel, alten Menschen mit einem breiten Fächer an Angeboten die Grundlage für ein möglichst eigenständiges Leben zu schaffen – in der eigenen Wohnung oder in der stationären Pflege.

Das beginnt mit der Beratung in den eigenen vier Wänden, etwa über die Beratungsstelle „Wohnen im Alter“, setzt sich fort mit Altenwohnungen und Betreutem Wohnen. Hier leben alte Menschen zur Miete und selbständig, aber immer mit der Möglichkeit, fachlich versierte Hilfe zu bekommen. Begegnungsstätten laden zu geselligen Treffen und Informationsabenden ein.

Der ambulante Pflegedienst der Stiftung versorgt Menschen ganz



Tagespflege im Laubenhof



Lebensqualität im Alter: Terrasse des Pflegeheims Johannisheim unterhalb von St. Ottilien

nach Bedarf zu Hause. Das integrative Hirnleistungstraining „Grips“ übt und erhält die geistige Fitness. „Grips“ richtet sich an Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegeheime und Altenwohnungen genauso wie an Teilnehmerinnen und Teilnehmer von außen.

Die Tagespflege im Laubenhof in Littenweiler gibt den pflegebedürftigen Gästen tageweise oder auch die ganze Woche Geborgenheit, aber auch Raum, Neues kennen zu lernen – mit Sprach- und Kunstkursen oder einfach durch die Gemeinsamkeit in einer Gruppe. Ihr „Offenes Wohnzimmer“ entlastet

pflegende Angehörige.

Stationäre Pflege leisten drei Altenpflegeheime: das Heiliggeiststift, das Johannisheim und die Kartaus (mehr in „Ein neues Zuhause im Alter“).

Rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heiliggeistspitalstiftung arbeiten in der Pflege – unterstützt von rund 100 Menschen, die sich ehrenamtlich in den Pflegeeinrichtungen engagieren. „Der persönliche Kontakt ist entscheidend für die Lebensqualität pflegedürftiger Menschen“, betont die Leiterin der Altenhilfe, Martina Racki-Flieger.

In die stationären Pflegeeinrichtungen kommen Menschen heute in der Regel erst sehr spät und bei hoher Pflegebedürftigkeit. Laut Amt für Statistik hat stationäre Pflege in Freiburg für Menschen unter 75 Jahren nur sehr geringe Bedeutung. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegeheime der Heiliggeistspitalstiftung sind heute durchschnittlich über 80 Jahre alt. Mehr als die Hälfte unter ihnen sind demenziell erkrankt. Die Stiftung arbeitet deshalb besonders auf diesem Sektor an neuen, innovativen Angeboten (mehr dazu unten).

EINLADUNG

Arbeiten Sie mit!

Einen schöneren Lohn als das Lächeln gebe es nicht, meint beispielsweise Lony Furtwängler – und sie muss es wissen. Seit mehr als 25 Jahren leitet sie den Ehrenamtskreis im Heiliggeiststift, einem der drei Pflegeheime der Stiftung. In der Broschüre „Soziales Engagement in der Altenhilfe“ erläutert die Heiliggeistspitalstiftung die vielfältigen Möglichkeiten, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Mehr Informationen erhalten Sie auch telefonisch (0761/2108-171).

ERLÄUTERUNG

Was ist Demenz?

In sehr unterschiedlichen Ausformungen leben an Demenz erkrankte Menschen in ihrer eigenen Zeit, mit einem eigenen Rhythmus, in einer eigenen Dynamik. Manche entwickeln einen großen Bewegungsdrang, würden gern stundenlang spazieren gehen. Andere sind so desorientiert, dass sie scheinbar „vergessen“, das Glas zu den Lippen zu führen, um zu trinken. Viele ziehen sich immer stärker in sich zurück und nehmen scheinbar nichts mehr in ihrer Umgebung wahr. Ihnen gerecht zu werden, verlangt genaues Hinsehen, das Einlassen auf ihre Bedürfnisse. In der Broschüre „Begegnungen – Betreuung demenziell erkrankter Menschen“ informiert die Heiliggeistspitalstiftung ausführlich über ihre Angebote.

INNOVATIVE ENTWICKLUNGEN IN DEN PFLEGEHEIMEN

Einladen in die Oase

Stiftungsmittel ermöglichen Projekte für Demenzkranke

Auf eine Million schätzt das Kuratorium Deutsche Altershilfe die Zahl demenziell erkrankter Menschen in Deutschland. Sie steigt mit der Lebenserwartung. In Altenpflegeeinrichtungen wird dies besonders drastisch deutlich. So sind in den Pflegeheimen der Heiliggeistspitalstiftung mehr als die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner an Demenz erkrankt. Ihre Bedürfnisse sind ganz andere als in der klassischen Pflege (siehe Erläuterung).

Im Umgang mit Demenzkranken geht die Stiftung deshalb neue Wege: Seit mehreren Jahren werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter speziell für diese Begegnungen ausgebildet. Seit drei Jahren ist im Pflegeheim Kartaus eine Wohngruppe für Demenzkranke eingerichtet. Dieser „Lebensbereich Demenz“ hat den Charakter einer Wohngemeinschaft – mit Wohnküche, mit individuellen Zeitabläufen fürs Anziehen, Essen und Ruhen.

Im Heiliggeiststift ermöglicht das Projekt „Erinnern heißt Leben“ mit Themennachmittagen wie „Urlaub“ oder „Familie“ neue Begegnungen zwischen Bewohnerinnen, Angehörigen, Pflegepersonal und Ehrenamtlichen. „Diese Nachmittage regen die positiven Erinnerungen an und damit das aktuelle Wohlbefinden“, erläutert die Leiterin der Altenhilfe, Martina Racki-Flieger. Die „Oase“ im Heiliggeiststift ist ein Zimmer, das speziell für bettlägerige demenziell erkrankte Menschen gestaltet ist. Das Dreibettzimmer bietet die von vielen Demenzkranken ersehnte Gesellschaft, aber auch warme Farben



Demenzkranken brauchen besondere Ansprache

und behütende Tücher, Platz für schöne, persönliche Gegenstände, Mobiles mit Fotos, ausgesuchte Musik und verschiedene Lichtstärken. Denn Licht ist für das Wohlbefinden alter Menschen besonders wichtig. Hier werden vom Pflegepersonal auch neue Lagerungstechniken erlernt und eingesetzt. Darüber hinaus wurden Kräuterbeete rollstuhlgerecht erhöht, die mit bekannten Düften die Neugier

wecken. Als Clown „Abahallo“ entlockt ein Mitarbeiter des Sozialdienstes vielen ein Lächeln, die sonst scheinbar unerreichbar zurückgezogen sind. Erinnerungsräume wie „die gute Stube“ im Pflegeheim Johannisheim mit Gegenständen aus der Jugendzeit bringen den Rückblick auf gelebtes Leben zum Greifen nah und geben den Bewohnern Anlass zu Fragen oder sogar kleinen Erzählungen.

WOHNEN

Ein neues Zuhause im Alter

Ein Umzug im Alter ist mit vielen Ängsten vor der Zukunft verbunden. Gut, wenn sich alte Menschen und Angehörige schon früh mit der Frage auseinandersetzen, wo sie sich wohl fühlen könnten und was ihnen wichtig ist. Wer in Einrichtungen der Heiliggeistspitalstiftung hineinschnuppern will, ist stets willkommen.

Betreutes Wohnen

Die Wohnanlage Kreuzsteinacker (Sommerfest am 26. Juni, 16 Uhr) bietet rund 135 Bewohnerinnen und Bewohnern „Betreutes Wohnen“ an, der Laubenhof (Sommer-



Was zählt, ist der . . .

fest am 19. Juni, 10 Uhr), ebenfalls in Littenweiler, für 30 Menschen. Im Max-Mayer-Wohnheim (Sommerfest 7. Juli, 16 Uhr) in Betzenhausen leben knapp 75 Menschen. Überall steht eine Betreuungskraft vor Ort zur Verfügung. Sie organisiert auch Freizeitangebote und Vorträge. Pflegeleistungen wählt jeder nach Bedarf aus. In Herdern bietet die Stiftung insgesamt 75 Altenwohnungen im Margarete-Hartmann-Haus, im Eugen-Keidel-Wohnheim und in der Habsburgerstraße.

Pflegeheime

Für pflegebedürftige Menschen bietet die Heiliggeistspitalstiftung rund 300 Plätze in drei Pflegeheimen: Im Heiliggeiststift in Herdern leben 110 Menschen. Das Johannisheim und die benachbarte Kartaus, ein ehemaliges Kloster, liegen nahe der Dreisam im Osten Freiburgs. Im Johannisheim leben 103, in der Kartaus 102 Menschen. Alle drei Pflegeheime haben einen Garten, bieten Nähe zur Natur und machen vielfältige Angebote. Bis 2009 entsteht im Laubenhof in Littenweiler ein neues Pflegeheim mit



. . . persönliche Kontakt

100 Plätzen. Die hohe Qualität in der Pflege wird auch mit einer kontinuierlichen Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet.

WEINBAU

Genießen und gleichzeitig Gutes tun

Das Stiftungsweingut bietet Qualitätsweine mit „sozialer Nebenwirkung“

Dem Wohl der Bürger seit 1298: Unter diesem Motto bietet das Stiftungsweingut der Freiburger Heiliggeistspitalstiftung seine Qualitätsweine an. Spätburgunder Rotwein, Gutedel, Müller-Thurgau, Grauburgunder und Weißburgunder sind die meist-angebauten Rebsorten im Sortiment des Stiftungsweinguts. Hinzu kommen Chardonnay und Riesling. Die Nachfrage ist gut: Seit Anfang der 90er Jahre ist der Umsatz des Stiftungsweinguts um mehr als 50 Prozent gewachsen. Dem Wohl der Menschen kommt der Stiftungswein gleich in mehrfacher Hinsicht zugute: Die hochwertigen Weine sind ein Genuss für Weinliebhaber. Die Bewirtschaftung stadtnaher Lagen wie des Schlossbergs mit Blick auf den Freiburger Münster prägt das Freiburger Stadtbild. Der Münsterwein – gemeinsam von Heiliggeistspitalstiftung und Münsterbauverein vertrieben – trägt zudem mit jeder Flasche zur Erhaltung des Freiburger Wahrzeichens bei. Und zu guter Letzt kommt jeder Tropfen Stiftungswein auch der guten Sache zugute: Denn die Erlöse des Stiftungsweinguts fließen in die Heiliggeistspitalstiftung, die sich seit Jahrhunderten der Pflege alter Menschen und der Unterstützung Bedürftiger verschrieben hat.

Leicht, fruchtbetont, aromareich

„Wunderbar leicht, fruchtbetont und aromareich“ seien die Weine des Jahrgangs 2004, erläutert Verkaufsleiter Erwin Schneider, der den Kunden auch beratend zur Seite steht. Im Jahr zuvor hatte der Wein aus dem Jahrhundertssommer 2003 manchen Stammkunden mit seinem „mediterranen“ Charakter und recht eindrücklicher Wirkung überrascht. Seinen Sitz hat das Weingut im stiftungseigenen „Jesuitenschloss“ am Schönberg oberhalb von Freiburg. Vor allem bei Firmen beliebt sind die Weinproben in diesem alten Gemäuer mit seinem Blick über Freiburg. Im „Probiertüble“ treffen sich die kleinen, in der Zunftstube die größeren Gruppen. Wer will,



Weinbau am Schlossberg: Diese Steillage des Stiftungsweinguts prägt das Freiburger Stadtbild

kann die Veranstaltungsräume des Weinguts auch für private Feiern mieten. Das Stiftungsweingut lädt darüber hinaus jedes Jahr zu kulinarischen Weinproben ein, bei denen die Stiftungstropfen das mehrgängige Menü eines Spitzenkochs abrunden. Auswärtige Kunden nutzen diese Anlässe zunehmend in Verbindung mit einem Freiburg-Besuch samt Übernachtung, berichtet Verkaufsleiter Schneider. Direkt am Münsterplatz – in unmittelbarer Nähe des Ortes, der die Entstehungsgeschichte des Heiliggeistspitals und damit der Stiftung geprägt hat – schenkt heute noch das Heiliggeiststüble zur feinen badischen Küche Stiftungsweine aus.

Das Weingut hat mehr als 700 Jahre Tradition. Heute setzt der moderne Weinbaubetrieb auf den Ausbau hochwertiger Qualitätsweine. Die Lagen, insgesamt 15 Hektar Rebfläche, sind unterschiedlich: Am steilen, innenstadtnahen Schlossberg wird alles im Handbetrieb bewirtschaftet. Weitere Lagen befinden sich am Tuniberg und rund um das Jesuitenschloss am Schönberg. Im Mittelalter wurde der Wein nicht verkauft, sondern von den Pfründnern in den Stiftungsspitälern verbraucht, die im Gegenzug der Stiftung ihr Vermögen vermachten. Die Spitalordnung sah früher täglich vier Maß, also sechs Liter Wein, für jeden vor.

Heute wird der Wein an Firmen und Privatkunden verkauft und macht unter Genießern Werbung für die gute Sache.

WEINVERKAUF

Das Stiftungsweingut im Jesuitenschloss, 79249 Merzhausen, ist geöffnet:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 17.30 Uhr
Sa. 10.00 bis 12.30 Uhr
Bestellungen und Weinproben:
Tel. 0761/404714 und
Fax 0761/4098981
Internet:
www.stiftungsweingut-freiburg.de
E-Mail: info@stiftungsweingut-freiburg.de

STIFTUNGSJAHR 2005

Ausstellungen, Termine, Publikationen

Ausstellung I

Die Ausstellung „Stifterland Baden-Württemberg“ im Foyer des SWR Freiburg, Kartäuserstraße, informiert vom 15. April bis 25. Mai über Stiftungen im ganzen Land und ist jeweils montags bis samstags geöffnet.

Ausstellung II

Die Ausstellung „750 Jahre Heiliggeistspitalstiftung“ im Museum für Stadtgeschichte am Münsterplatz zeigt vom 21. April bis 24. Juli jeweils dienstags bis sonntags Kunstschätze aus der bewegten Geschichte der Stiftung.

Stipendiatenkoncert

Mit einem Konzert am 4. Mai um 19.30 Uhr im Südwestrundfunk Freiburg, Kartäuserstraße, begleiten drei Stipendiatinnen und Stipendiaten der kommunalen Stiftungen die Ausstellung „Stifterland Baden-Württemberg“.



Der Stiftungsrat entscheidet in allen Grundsatzfragen

Jahrestagung

Zu seiner Jahrestagung trifft sich der Bundesverband Deutscher Stiftungen vom 11. Mai bis 13. Mai 2005 im Konzerthaus Freiburg.

Mehr als 1000 Repräsentantinnen und Repräsentanten der mehr als 13000 Stiftungen in Deutschland und das deutsche Staatsoberhaupt, Bundespräsident Horst Köhler, werden erwartet.

Neue Publikationen

- „Für mehr Menschlichkeit – Die kommunalen Stiftungen in Freiburg und ihr Auftrag“: Informationsbroschüre zur Arbeit der Stiftungen.
- „Dem Wohl der Bürger – 750 Jahre Heiliggeistspitalstiftung in Freiburg“: kleine Chronik anlässlich des Jubiläums.
- „Die Geschichte des Heiliggeistspitals und der Heiliggeistspitalstiftung in Freiburg“: umfassende wissenschaftliche Darstellung. Alle drei Publikationen sind bei der Stiftungsverwaltung Freiburg erhältlich.

AMTSBLATT

Herausgeberinnen: Stadt Freiburg i. Br., Presse- und Öffentlichkeitsreferat und Stiftungsverwaltung Freiburg

Redaktion: Doris Banzhaf, Günther Rohrbach, Gerd Süßbier,
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Texte: Doris Banzhaf
Fotos: Margrit Müller, Jean Jeras (Seite 2)

Verlag: Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH

Herstellung: Satz und Druck Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Stand: April 2005

ÜBERSICHT

Sechs kommunale Stiftungen

Die Chancen in unserer Gesellschaft auf ein verlässliches Zuhause, auf Bildung, auf beruflichen Erfolg oder auf ein würdevolles Alter sind ungleich verteilt. Hier sozial ausgleichend zu wirken, ist das Ziel der kommunalen Stiftungen in Freiburg. Heute werden sechs eigenständige, zum Teil sehr große bürgerschaftliche Stiftungen unter dem Dach der Stiftungsverwaltung Freiburg geführt: die **Heiliggeistspitalstiftung**, die sich hauptsächlich in der Altenhilfe, aber auch im Bereich Bildung engagiert, die **Waisenhausstiftung** mit dem Schwerpunkt Jugendhilfe, die **Adelhausenstiftung**, besonders reich an Kunstschätzen, mit dem Schwerpunkt Bildung, die **Dr. Leo-Ricker-Stiftung**, die Stipendien an Studierende vergibt, die **Franz-Xaver- und Emma-Seiler-Stiftung**, die vor allem Jugendliche im Handwerk fördert, und die **Michael-Denzlinger-Stiftung**, die sich für alte Menschen in Freiburg-Hochdorf engagiert. Als Träger von Einrichtungen leisten die kommunalen Stiftungen in Freiburg soziale Dienste, besonders in der Jugendhilfe und in der Altenhilfe. Als Förderer unterstützen sie aber auch gemäß ihrem jeweiligen Stiftungszweck einzelne Menschen und Initiativen. Das Haushaltsvolumen aller Stiftungen beträgt rund 50 Millionen Euro. Die mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten überwiegend in der Altenhilfe. Unterstützt werden diese von rund 100 ehrenamtlich engagierten Menschen, die sich freiwillig für das Wohl anderer einsetzen. Der treuhänderische Umgang mit dem Stiftungsvermögen und der engagierte Einsatz für die Ziele der Stifterinnen und Stifter stehen im Mittelpunkt der Arbeit.



Jugendhilfe

nen Euro. Die mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten überwiegend in der Altenhilfe. Unterstützt werden diese von rund 100 ehrenamtlich engagierten Menschen, die sich freiwillig für das Wohl anderer einsetzen. Der treuhänderische Umgang mit dem Stiftungsvermögen und der engagierte Einsatz für die Ziele der Stifterinnen und Stifter stehen im Mittelpunkt der Arbeit.



Stipendiaten

KONTAKT

Stiftungsverwaltung Freiburg

Deutschordensstraße 2
79104 Freiburg
Tel. 2108-110
Fax 2108-111

E-Mail: info@stiftungsverwaltung-freiburg.de

Ansprechpartner für

Zustiftungen:

Günther Rohrbach, Referent des Stiftungsdirektors
Tel. 2108-130